

Die Mehrheit der Experten ging davon aus, dass Syrien ein sehr stabiles Land sei. Die regierungstreuen Medien stützten diesen Eindruck durch unablässige Beteuerungen, dass Syrien das sicherste und stabilste Land der Welt sei. Tatsächlich war diese Stabilität nur Fassade. In Wirklichkeit hatten sich längst Gräben und Brüche aufgetan, die den Zusammenhalt der syrischen Gesellschaft untergruben und zahlreiche soziale Probleme und damit Frustration und Wut schufen, die für weite Teile der Bevölkerung ein unerträgliches Ausmaß annahmen.

Der Aufstand in Syrien. Fronten und Konfliktdynamik

Von Hassan Abbas

Der Vorfall, der sich auf dem Markt von Damaskus am 19. Februar 2011 ereignete, war das erste Symptom einer unterschweligen Frustration. An diesem Tag verwarnte ein Verkehrspolizist den Sohn eines Händlers. Der junge Mann erhob sich, um seine Ehre zu verteidigen und verfluchte den Polizisten, während sich andere Händler um ihn versammelten, um ihn zu unterstützen. Die Situation eskalierte; das Innenministerium musste eingreifen, um die Händler zur Beendigung ihres Protestes zu bewegen. Der Vorfall mag nicht besonders bemerkenswert erscheinen, doch die Reaktion der Bürger war beispiellos und traf das Regime unvorbereitet. Die Ereignisse in Tunesien und Ägypten trugen ohne Zweifel dazu bei, die Markthändler zu ermutigen, die Angschwelle zu überwinden, die seit vierzig Jahren die Syrer fest im Griff hat.

Wenige Tage nach diesem Vorfall kamen einige junge, im kulturellen Bereich tätige Männer vor der libyschen Botschaft zusammen, um ihre Solidarität mit den libyschen Märtyrern zu bekunden. Die Sicherheitskräfte schritten umgehend ein und lösten die Versammlung auf. Es fanden jedoch weitere derartige Kundgebungen statt; zum einen vor der ägyptischen Botschaft, um den Sturz des ägyptischen Präsidenten zu feiern, und ein weiteres Mal eine Solidaritätskundgebung mit Tunesien auf dem Bab Touma Platz in Damaskus, ein drittes Mal im Arnous Park in Solidarität mit den Müttern der Märtyrer und ein viertes Mal vor dem Innenministerium in Solidarität mit dem Hungerstreik politischer Gefangener im Zentralgefängnis. Bei jeder Kundgebung schritten die Sicherheitskräfte (der Geheimdienst) gewaltsam ein, um die versammelte Menge auseinanderzutreiben und einige Beteiligte für mehrere Stunden festzuhalten.

Diese Ereignisse waren eine Warnung an das Regime, dass in der syrischen Gesellschaft eine explosive Stimmung herrschte und der Arabische Frühling Syrien bald erreichen würde. In der Zwischenzeit hatte es Meldungen gegeben, dass der Präsident eine Sonderkommission gebildet habe, um die Möglichkeit der Ausbreitung der Proteste in Syrien zu untersuchen und Wege zu finden, wie Proteste verhindert werden könnten oder wie auf diese zu reagieren sei. Die Kommission kam zu dem Ergebnis (das ebenfalls an die Öffentlichkeit gelangte), dass der Grund für den Sturz der tunesischen und ägyptischen Regime darin gelegen hätte, dass man die Proteste zu Beginn nicht rechtzeitig niedergeschlagen habe. Dieser Umstand macht deutlich, dass das Regime sich auf die Sicherheitsoption festlegte, noch bevor die Proteste begonnen hatten.

Die Stimmung war explosiv und es bedurfte nur noch eines Funkens, der die Menschen auf die Straße bringen würde. Dieser Funke kam aus Daraa im äußersten Süden des Landes. Die Explosion breitete sich bald auf andere syrische Städte aus. Die erste Stadt, auf die der Funke übersprang, war Latakia an der Mittelmeerküste.

Demonstrationen in der Stadt begannen friedlich und alle gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Lager nahmen teil. Obwohl ihre Forderungen, etwa nach Reformen im Land, eher allgemein waren, so richtete sich der Protest der Demonstranten jedoch gegen die spezifisch lokale Situation in den syrischen Küstenstädten, allen voran Latakia. Dies betrifft v.a. die Präsenz bewaffneter Banden, bekannt als „*Shabiha*“, die in den 1990er Jahren in der Stadt entstanden und in diverse Formen mafiöser Gewalt und Korruption, von Einschüchterung und Mord bis Waffen- und Drogenhandel, verwickelt sind. Diese Banden wurden als der bewaffnete Arm der Wohlfahrtsorganisation al-Murtada gegründet, die wiederum von Jamil al-Asad, dem Onkel des derzeitigen Präsidenten und Bruder Hafez al-Asads, gegründet wurde und dessen Kinder und Enkelkinder die Organisation betreiben. Es heißt, Bashar al-Asad habe zu Beginn seiner Amtszeit versucht, die Aktivitäten der Banden einzudämmen und sie von Gewalt gegen Bürger abzuhalten; zwar habe er ihre Dominanz in den Küstenstädten zurückdrängen können, er habe aber nicht erreicht – oder erreichen wollen –, sie vollständig auszuschalten.

Die Bürger reagierten auf die exzessive Gewalt gegen Demonstranten durch die Sicherheitskräfte, Armee und *Shabiha* mit Gegengewalt; einige griffen in Selbstverteidigung oder zur Vergeltung für die Opfer zu den Waffen. Dies war v. a. in Gegenden mit traditionellen gesellschaftlichen Strukturen der Fall, wo eine auf Tribalismus und ähnlichen Werten wie Blutrache basierende Kultur vorherrscht. Darüberhinaus haben einige gesellschaftlich marginalisierte Gruppen versucht, aus dem entstehenden Chaos Vorteile zu ziehen, indem sie in Demonstrationen eingreifen und Gewalt zu schüren versuchen, einschließlich der Brandstiftung in Regierungsgebäuden, v. a. in Polizeistationen und lokalen Büros der Baath Partei. Trotz dieser Versuche sind die Demonstrationen weitgehend friedlich geblieben und haben der Protestbewegung moralische Glaubwürdigkeit gegeben und sie damit vor der üblichen Ablehnung der Syrer gegenüber gewaltsamen Protesten bewahrt.

Die Geographie des Konflikts

Die Protestbewegung begann friedlich, sah sich aber bald mit der Sicherheitsoption konfrontiert, auf die das Regime setzte, um die Proteste niederzuschlagen. In der Folge radikalisierte sich die Bewegung, sowohl im Hinblick auf ihre skandierten Forderungen wie auch das Abgleiten eines kleinen Teils der Bewegung in Gewalt. Damit kristallisierte sich eine Geographie der Protestbewegung in Syrien heraus. Diese Geographie basiert auf einer Reihe interagierender Elemente, die nicht auf die Gruppen der Aufständischen selbst beschränkt bleibt. Die Aufständischen verkörpern für jene, die Wandel in Syrien unterstützen, die „positiven Kräfte“; hinzu kommen aber auch jene Kräfte, die die „Sicherheitsoption“ umsetzen („negative Kräfte“) und damit Dynamik und Optionen des Aufstandes beeinflussen; das Vorgehen dieser Kräfte wird jedoch wiederum vom Verlauf des Aufstandes selbst beeinflusst.

Die interagierenden Elemente sind:

1. das Regime;
2. Elemente, die in Syrien direkt Konfrontationen involviert sind. Hier lassen sich vier Hauptgruppen unterscheiden:
 - a. Ein Unterdrückungsapparat, der die Sicherheitsoption umsetzt und auf Gewalt mit allen Mitteln setzt. Dies umfasst die Armee (v.a. die Dritte und Vierte Division), Sicherheitskräfte und paramilitärischen Gruppen wie die *Shabiha*;

- b. Gruppen im Unterdrückungsapparat, die versuchen dessen Zusammenhalt zu unterminieren und sein gewaltsames Vorgehen einzudämmen. Dies umfasst Gruppen von abtrünnigen Armeeeoffizieren und Soldaten;
 - c. Kräfte, die sich am Aufstand beteiligen und der gegen sie gerichteten Gewalt mit Gewaltlosigkeit, Mut und Geduldssamkeit begegnen. Dies umfasst den Großteil der Teilnehmer an den Demonstrationen und Protesten;
 - d. Elemente, auch Gruppen, unter diesen Teilnehmern, die auf Gewalt setzen und versuchen, die Demonstranten zur Gewaltandwendung zu verleiten.
3. Gesellschaftliche „Inkubatoren“, die diese Elemente unterstützen und sie materiell und moralisch unterstützen.

Eine nähere Betrachtung der Entwicklung dieser Elemente ermöglicht einen Blick auf die innere Dynamik des Aufstanden und lässt Rückschlüsse auf mögliche Entwicklungen zu.

1. Das Regime

Hafez al-Asad schuf ein umfassendes autokratisches Regime, in dem er mit Hilfe der Sicherheitskräfte, der Armee und der Partei jedes Detail kontrollierte. Der Aufbau dieses Regimes war durch seine langjährige Erfahrung auf verschiedenen Ebenen der Macht begünstigt, was ihm erlaubte, Regelungen nach seinen Wünschen zu treffen.

Als jedoch der jetzige Präsident die Kontrolle über das alte Regime übernahm, verfügte er nicht über die Qualifikationen, diese ererbten Strukturen eigenständig zu erhalten. Daher griff er auf Familienmitglieder zurück, die er ins Zentrum der Macht einführte und damit das einstmals autokratische, von einer Person dominierte Regime in ein familiär dominiertes („mafiöses“) Regime umwandelte. Daher kann jede Spekulation über einen Konflikt innerhalb des Regimes zwischen einem Lager, das die Sicherheitsoption befürwortet und einem anderen Lager, das eine politische Lösung anstrebt, als unbegründet angesehen werden. Es gibt vielmehr zwei sich ergänzende Lager, die ihre Strategien und Ziele abstimmen, die sich in einem einzigen Satz zusammenfassen lassen: an ihrem Machtmonopol um jeden Preis festhalten. Das Regime hat noch nicht völlig ausgeschlossen, dass die Sicherheitsoption und eine politische Lösung noch in Einklang gebracht werden können, denn der Präsident definierte in einem Fernsehinterview die Sicherheitsoption als Teil der politischen Lösung. 1

In der Praxis lässt sich dieser Einklang von Sicherheitsoption und politischer Lösung in den groben Zügen der vom Regime in Aussicht gestellten Reformen erkennen, die es als Kern der politischen Lösung betrachtet und die v.a. auf Wahl-, Partei-, und Mediengesetze abzielt. Bei näherer Betrachtung enthält jedes dieser Gesetze einen zentralen Artikel, der alle anderen Bestimmungen, die dem Regime den Anschein von Reformwilligkeit verleihen sollen, zu reiner Staffage macht. Das Mediengesetz überträgt dem Ministerrat, der von der Baath Partei kontrolliert wird, das Recht, Lizenzen für Zeitungen zu vergeben, während das Parteiengesetz einem Komitee, das vom der Baath Partei angehörenden Innenminister geleitet wird, das Recht gibt, politische Parteien zu genehmigen. Das Wahlgesetz wiederum legt fest, dass fünfzig Prozent der Mitglieder des Legislativrates Arbeiter und Bauern aus dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund und den Bauernverbänden sein müssen, die beide von der Baath Partei kontrolliert werden. Das Regime versucht also, sein Image zu reformieren, jedoch nicht sein Machtmonopol zu beenden oder sich selbst zu reformieren.

Das hartnäckige Festhalten des Regimes an der Sicherheitsoption und einer Eskalation der Gewalt wie die Gleichgültigkeit gegenüber Appellen aus dem In- und Ausland hat viele Staaten dazu veranlasst, ein internationales Eingreifen zum Schutz von Zivilisten zu fordern. Obwohl es einen Freund nach dem anderen verliert, bleibt das Regime entschlossen, sich

tiefer in die Sackgasse zu bewegen, in die es sich selbst manövrierte hat und die das Land der Gefahr einer fremden Intervention aussetzt. Sechs Monate nach Beginn des Aufstandes werden Stimmen laut, die eine solches Eingreifen fordern, um der Gewalt des Regimes Einhalt zu gebieten.

Seit Beginn war der Aufstand von dem Slogan „Nein zu fremder Intervention“ begleitet und die Organisatoren des Aufstands vor Ort wie auch die Oppositionskräfte halten an diesem weiter fest. Vieles deutet jedoch darauf hin, dass das Regime das Land in eine ausweglose Lage steuert, in der externe Kräfte als akzeptable Lösung und ein Mittel erscheinen, dem Sog politischer Unruhe zu entkommen und die Spirale der Gewalt zu durchbrechen.

2. In den Konflikt direkt involvierte Elemente

a) Unterdrückungsapparat. Die syrische Armee gilt als eine der schlagkräftigsten in der arabischen Welt. Militärische Forschungsinstitute schätzen ihre Größe auf 450.000 bis 500.000 Mann. 2 Hafez al-Asad, Gründer des derzeitigen Regimes und Architekt seiner Struktur, achtete darauf, die innere Struktur der Armee so anzulegen, dass sie durch absolute Loyalität dem Präsidenten gegenüber und die strategische Rolle der Elite in Korruptionsnetzwerken den totalen Schutz des Regimes gewährleistete. Die Elite würde sich mit dem Regime identifizieren, mit ihm aufs engste verbunden sein und keine andere Option haben, als es zu verteidigen und seine Existenz zu schützen.

Diese Struktur verlieh der Armee angesichts interner und externer Herausforderungen einen bemerkenswerten Zusammenhalt. Um den Zusammenhalt der Armeestruktur um die Spitze des Regimes zu stärken, schuf das Regime exzellent ausgebildete, bewaffnete und effiziente Militäreinheiten, die mit sorgfältig ausgewähltem Personal besetzt und dem direkten Befehl von Offizieren unterstellt wurden, die zur Familie des Präsidenten gehören. Die Vierte Division, unter dem Befehl von Präsidentenbruder Maher al-Asad, stellt zusammen mit der Dritten Division und den Republikanischen Garde den Kern dieser Einheiten.

In der Ausübung ihrer Operationen wurde die Armee von umfangreichen Sicherheitskräften aus den fünf zentralen Institutionen der Sicherheitsdienste („*mukhabarat*“) unterstützt. Die Tätigkeit dieser Dienste ist jedoch nicht auf die Beteiligung an Militäraktionen beschränkt, sondern schließt auch Razzien, Verhaftungen und Folter ein. Einige der von diesen Diensten verübten Folterungen stellen in der Tat unvergleichlich brutale Verbrechen dar. 3

Wie oben erwähnt, waren die *Shabiha* auf die Stadt Latakia beschränkt, aber das Regime entdeckte diese rasch als eine zusätzliche Waffe für die Umsetzung der Sicherheitsoption. Man gewährte ihnen freie Hand in Latakia und danach in Baniyas und dem 86. Bezirk von Damaskus (wo viele aus den Küstenstädten stammende Menschen leben). Kaum zwei Monate nach Beginn des Aufstandes, waren die *Shabiha* zu Söldnertruppen im vollen Wortsinn geworden; die Männer, die in diesen Truppen dienen, werden täglich entweder von Regierungsinstitutionen, zu denen ihre Mitglieder gehören, oder von den Sicherheitskräften bezahlt. Diese bewaffneten Banden erhalten neben dem Vorgehen gegen Demonstranten auch gezielte Aufträge, wie das Patrolieren in Straßen, um Panik zu verbreiten oder um Ängste unter religiösen Minderheiten wie Christen und Alawiten zu schüren.

Das Regime hat die *Shabiha* auch in Liquidierungsaktionen gegen Mitglieder von Polizei und Armee eingesetzt, v.a. gegen Soldaten, die Befehle ihrer Vorgesetzten verweigern, auf Demonstranten zu schießen. Diese Soldaten wurden sofort in Massensexekutionen ermordet;

das Regime zahlte später die Beerdigungskosten und stellte die Opfer als Märtyrer dar, die von bewaffneten Banden erschossen worden waren. Diese Morde wurden also dazu benutzt, das Image des Regimes von dem einer schuldigen Partei, die friedliche Demonstranten tötet, in das eines Opfers von Terrorismus umzudeuten.

Von Beginn an war klar, dass diese Kräfte des Unterdrückungsapparates Befehle erhielten, vor dem Einsatz jeder Form von Gewalt nicht zurückzuschrecken und nicht nur die Proteste niederzuschlagen, sondern auch Bürger zu erniedrigen. Vor Ort haben diese Befehle zu wahllosen Mordaktionen geführt, denen mehr als 10.000 Menschen zum Opfer fielen, tot oder verwundet. Ebenso werden Einbrüche in Häuser begangen, die unter dem Vorwand einer Razzia ausgeraubt werden. Mit der Ausweitung der Proteste wurden auch die Militäraktionen ausgeweitet und zunehmend gewalttätiger. Nach langen Monaten der Konfrontation haben diese Kräfte Erfahrungen im Umgang mit Dissidenten gesammelt, was sich in einem Strategiewechsel vom wahllosen zum gezielten Töten von Anführern der Proteste (Mordanschläge) zeigt. 4 Zweitens lässt sich das veränderte Vorgehen in der Ausweitung der Kreise der Verhafteten erkennen, die jetzt auch Familienmitglieder und Freunde von Dissidenten umfassen, oder gar einfache Bürger ohne jede Verbindung zu den Ereignissen, die sich rein zufällig dort befinden, wo die Sicherheitskräfte Razzien in Stadtvierteln und Häusern durchführen. 5 Das Ziel dieses Strategiewechsels lag darin, die Entschlossenheit der Demonstranten zu erschüttern und die Menschen einzuschüchtern, damit sie nicht länger auf die Straße gehen, und letztlich um Chaos und Unruhe zu schüren. Diese Strategie hat einigen Erfolg.

Das Vorgehen dieser Kräfte hat auch zu einer Schwächung ihrer eigenen internen Struktur und bei einigen zu erhöhter Vorsicht und Misstrauen geführt. Auch die Einheit von Armee und Volk hat Schaden genommen. Am Beginn des Aufstands wurden Slogans wie „Die Armee und das Volk Hand in Hand“ skandiert, die in der Folge der Ereignisse zu „Verräter, Verräter, Verräter. Die syrische Armee – Verräter“ wurde. Dieser Wandel wird sich wohl noch verstärken, wenn das Regime weiter auf die Durchsetzung der Sicherheitsoption setzt.

b. Dissidenten im Unterdrückungsapparat. Es war unvermeidlich, dass das andauernde und zunehmend gewaltsame Vorgehen gegen Zivilisten und die exzessive Gewalt des *Mukhabarat* einige in der Armee zum Überdenken ihrer Loyalität gegenüber der Institution – die eigentlich die Nation vor Feinden schützen soll, und nicht das Regime vor dem eigenen Volk – veranlassen würde, v.a. auch weil die Gewalt inzwischen das gesamte Land erfasst hat und vor den Familien der Soldaten nicht Halt macht.

Seit Beginn der Umsetzung der Sicherheitsoption taten sich in den Rängen der Armee Brüche auf und es gab Meldungen über die Hinrichtung abtrünniger Soldaten. Die Sache wurde jedoch erst mit der Erklärung der „Bewegung der Freien Offiziere“, einer Gruppe regimekritischer Soldaten und Offiziere, in der ersten Juniwoche publik. 6 Kurze aber heftige Gefechte brachen zwischen dieser Bewegung und regulären Truppen der Armee aus. Sechs Monate nach Beginn des Aufstandes bleibt diese Gruppe von Desserteuren jedoch schwach und äußerst klein, was sich v.a. auf Angst vor Exekutionen durch die *Shabiha*, aber auch auf die Tatsache zurückführen lässt, dass die Militäreinheiten, die mit der Umsetzung der Sicherheitsoption betraut sind, dem Regime gegenüber überaus loyal sind.

Es gibt einige Brüche in der syrischen Armee, aber diese sind unorganisiert und extrem marginal, was eine Wiederholung des libyschen Szenarios in Syrien unwahrscheinlich macht. Diese Situation erhöht jedoch die Wahrscheinlichkeit, dass es zu lokalen Gefechten im ganzen Land kommt.

c. Kräfte, die sich direkt am Aufstand beteiligen. Der Aufstand wird von einfachen Menschen getragen, denen das Regime geschadet hat und die auf Veränderung hoffen.

Bezeichnenderweise hat es seit Beginn des Aufstandes keine zentrale Kommandostruktur gegeben, die Demonstrationen geplant hätte. Selbst heute, sechs Monate nach dem Beginn der Proteste, ist keine solche Zentrale gebildet worden. Unter den Menschen, die sich an dem Aufstand beteiligen, lass sich eine Reihe verschiedener Gruppen ausmachen:

- Gruppen junger Männer, die im kulturellen Bereich tätig sind: Die ersten Proteste kamen aufgrund des Einsatzes bestimmter Einzelpersonen zustande. Diese Personen sind in der Kulturszene als Koordinatoren für Veranstaltungen bekannt, sind enthusiastische Teilnehmer an kulturellen Aktivitäten oder junge Leute, die als freie Journalisten oder Korrespondenten für ausländische Medien arbeiten. Die überwiegende Mehrheit ist nicht in politischen Parteien aktiv, aber sie sind alle enthusiastische Teilnehmer an kulturellen Aktivitäten wie Kinoclubs oder Theatern. Sie sind Säkularisten aus der städtischen Mittelschicht und überwiegend Studenten oder Universitätsabsolventen mit Kenntnissen in Technologie und neuen Medien;
- Gruppen politischer Aktivisten und unabhängiger Menschenrechtsaktivisten, oder Mitglieder verschiedener Organisationen wie der Erklärung von Damaskus ⁷ und bestimmte linke Organisationen wie die kommunistische Arbeitspartei, die marxistische Linke Bewegung und die demokratische Volkspartei, ⁸ wie auch syrisch-kurdische Gruppen;
- Stammesgruppen im Süden (Region Hauran) und im Osten (in Deir al-Zor);
- Religiöse Gruppen, allgemein friedlich und vereint durch ihre Bindung an einen Andachtsort (in derselben Straße oder im selben Stadtviertel) oder an einen Sheikh (Studenten und Anhänger). Es lässt sich nicht sagen, ob diese der Muslimbruderschaft angehören oder nicht, da aufgrund des Gesetzes Nr. 49, das die Zugehörigkeit zur Muslimbruderschaft mit der Todesstrafe belegt, niemand gewillt ist, seine Mitgliedschaft preiszugeben. Die große Mehrheit sind junge Menschen, die von der sozialen Botschaft des Islam beeinflusst sind.

Die staatlichen Medien haben von der Präsenz bewaffneter islamischer Gruppen gesprochen. Viele haben jedoch bekräftigt, dass solche Militante nicht wirklich existieren und vielmehr eine reine Erfindung des *Mukhabarat* sind.

„**Koordinationskomitees**“ entstanden Anfang Mai mit der Ausweitung der Proteste und der Aufgaben der jungen freiwilligen Organisatoren. Diese Komitees bestehen aus Gruppen junger Leute aus den o.g. Gruppen, die sich während der Proteste kennenlernten oder einfach durch ihre Präsenz in derselben Region. Sie bestehen aus einer Reihe von Freiwilligen, die die Arbeit nach ihren Fähigkeiten aufteilen: von der Wahl des Begriffs, unter dem die Demonstrationen Freitags stattfinden, Plakate beschriften oder Slogans entwerfen bis hin zum Versand von Videoaufnahmen an die internationale Presse.

Die Struktur jedes Koordinationskomitees variiert abhängig von dem Gebiet, in dem es tätig ist. In einer Region gehören ihr säkulare Jugendliche beiderlei Geschlechts an; in einem anderen Gebiet religiöse Männer und politische Aktivisten in einem dritten Gebiet, usw. Die Koordinationskomitees sind der am besten organisierte Teil der Protestbewegung. Sie fungieren als der Katalysator, durch den es der Gesellschaft möglich gewesen ist, lebensnotwendige Güter und Dienstleistungen für den Fortbestand der Protestbewegung bereitzustellen, von alternativer medizinischer und chirurgischer Versorgung für verwundete Demonstranten, ⁹ dem Aufbringen der notwendigen finanziellen Mittel für die Unterstützung der Familien der Opfer bis hin zur Säuberung der Straßen und Plätze nach Demonstrationen und Protesten.

Mit der Eskalation der Proteste und der Weiterentwicklung des Konflikts hat es auf regionaler wie nationaler Ebene unermüdliche Bemühungen gegeben, die Arbeit der verschiedenen Koordinationskomitees abzustimmen. Diese Bemühungen reichten aber offenbar nicht aus, um die Fragmentierung der Opposition in Syrien zu überwinden. Darüber hinaus hat das Vorgehen der Sicherheitskräfte gegen aktive Führungspersonlichkeiten dazu geführt, dass einige dieser Koordinationskomitees aufgelöst und die Sicherheit anderer gefährdet wurde.

d. Gegengewalt. Angesichts zunehmender Gewaltanwendung durch die Kräfte des Regimes hat sich Gegengewalt entwickelt, mitunter in Form legitimer Selbstverteidigung. Ein Großteil lässt sich jedoch der Präsenz von Gruppen zuschreiben, die nicht zum Kern der Protestbewegung gehören, v.a. Schmugglerringe. Andere Fälle von Gegengewalt lassen sich auf tribalen Fanatismus und damit einhergehende Rufe nach Blutrache und Vergeltung zurückführen. Es ist auch überzeugend nachgewiesen worden, dass das Regime selbst weite Teile der Bevölkerung, v.a. in ländlichen Gebieten und Vorstädten, bewaffnet und damit die Wahrscheinlichkeit von Gewaltanwendung erhöht hat.

Andererseits hat es auch während der Demonstrationen Rufe nach einer Absage an den friedlichen Charakter des Aufstands und nach Bewaffnung gegeben, v.a. nach dem Krieg gegen die Koordinationskomitees. Andere gewalttätige Slogans forderten die „Hinrichtung des Präsidenten“ oder Militärintervention des Auslandes. Daher bedroht die Gefahr, dass der Aufstand in den Sog der Gewalt geraten könnte, weite Teile der Demonstranten.

Veränderungen in den o.g. vier Elementen der Revolution lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Sicherheitskräfte des Unterdrückungsapparats eskalieren die Gewalt und versuchen, die Bürger zur Gewaltanwendung zu drängen;
- Brüche in der Armee warnen vor internen Konflikten im Militär;
- Die an den Demonstrationen teilnehmenden Kräfte bemühen sich, deren friedlichen Charakter zu bewahren;
- Gruppen, die Gewaltanwendung fordern, nehmen prominente Positionen in der Protestbewegung ein.

Das heißt, die Gewalt nimmt zu und bedroht den friedlichen Charakter des Aufstandes.

Die Protestbewegung hat sich dem Verzicht auf Gewalt verschrieben und ist bemüht, diesen friedlichen Charakter aufrecht zu erhalten. Durch die Durchsetzung seiner Sicherheitsoption und eine nicht öffentlich erklärte Strategie versucht das Regime, die Protestbewegung ihres friedlichen Charakters zu berauben und eine Reihe weiterer Ziele zu erreichen:

- Kampfhandlungen zu provozieren, um die Protestbewegung zu schwächen;
- die Glaubwürdigkeit der Protestbewegung zu untergraben;
- die Protestbewegung in einen militärischen Konflikt zu verwickeln, womit das Regime die Oberhand gewinnen würde;
- unter dem Vorwand der Erhaltung des sozialen Friedens seine eigene Gewalt zu legitimieren;
- internationale Sympathien unter dem Vorwand zu gewinnen, das Regime trage zum internationalen Kampf gegen Terrorismus bei.

Die Schwäche der Opposition und die Unvereinbarkeit der verschiedenen an dem Aufstand beteiligten Kräfte helfen dem Regime zweifellos, diese Ziele zu erreichen.

3. Gesellschaftliche „Inkubatoren“

Der Begriff „Inkubatoren“ bezieht sich hier auf gesellschaftliche Gruppen, die das Regime versucht, aufs engste an sich zu binden, um sich vor der Gesellschaft zu schützen. Diese sozialen Gruppen suchen für sich selbst materiellen und moralischen Nutzen, weil sie ihr eigenes Überleben als mit dem des Regimes verbunden ansehen. Diese Inkubatoren florieren v.a. in Gesellschaften, deren politische Entwicklung nicht „normal“ verläuft, d.h. in denen Macht und Kompetenzen keine gesellschaftliche Basis haben, sondern durch einen revolutionären Prozess von oben bestimmt werden. Die staatlichen Institutionen schaffen diese Inkubatoren, die eine Gegengesellschaft darstellen, als Basis von Unterstützern und Vermittlern zum Schutz des Regimes.

In Syrien gibt es zwei Kategorien dieser Inkubatoren: kulturelle Inkubatoren, repräsentiert v.a. durch vormoderne gesellschaftliche Gruppen (konfessionell definierte Gruppen, Stämme usw.), und ökonomische Inkubatoren, repräsentiert durch Teile der Gesellschaft, deren Interessen mit dem Regime oder der Protestbewegung verbunden sind.

a. kulturelle Inkubatoren. Von Beginn an hat das syrische Regime versucht, religiöse Minderheiten (v.a. die alawitische Gemeinschaft) an die Institutionen des Staates zu binden. Seit Beginn der Protestbewegung hat das Regime gezielt versucht, konfessionelle Gruppen zu mobilisieren. Dabei setzt es auf zwei Methoden: Einschüchterung vor Ort durch die *Shabiha* und Einschüchterung über die Medien, durch staatliche oder private Medien in den Händen von Unterstützern des Regimes. Das Ziel dieser Kampagne war es, die Minderheiten von der syrischen Zivilgesellschaft zu isolieren und sie an das Regime zu binden, das sich selbst zum einzigen Garanten, nicht nur der Sicherheit der Minderheiten, sondern ihrer bloßer Existenz machte. Diese Mobilisierung konfessioneller Gruppen basiert v.a. auf der Dämonsierung der Protestbewegung, indem diese mit zwei traditionellen Feindbildern in Verbindung gebracht wird: eine Verschwörung aus dem Ausland und dem islamischen Salafismus (und mitunter auch der Muslimbruderschaft). Radikale Gruppen in der islamischen Welt haben diese Strategie zweifellos durch eine fundamentalistische, unnachgiebige Haltung allem nicht-sunnitschen gegenüber begünstigt.

Die Mobilisierung konfessioneller Gruppen hat die Mehrheit der syrischen Christen¹⁰ in die Isolation getrieben und sie Schutz beim Regime suchen lassen. Einige sind geflohen und nach Europa oder anderswohin emigriert. Trotz einiger klarer Bekenntnisse zur Protestbewegung verhält sich die Mehrheit ruhig und blickt besorgt in die Zukunft, welche man sich als einen schwertschwingenden, langbärtigen Scheikh, der die Scharia durchsetzen will, vorstellt. Die Verbindung zwischen der christlichen Konfession und dem Regime beruhte auf zwei falschen Annahmen: die erste besagt, dass die Christen im Land Schutz brauchen und lässt dabei außer Acht, dass die Christen die ursprünglichen Bewohner des Landes sind; die zweite Annahme missdeutet die Situation und sieht den Salafismus als Sieger im gegenwärtigen Konflikt, obwohl alles darauf hindeutet, dass es schwierig, wenn nicht gar unmöglich ist, vom Säkularismus, zumindest im gesellschaftlichen Leben, Abstand zu nehmen.

Im Gegensatz zu den Christen identifiziert sich der größte Teil der alawitschen Minderheit¹¹ mit dem Regime aufgrund von dessen Kampagne zur Mobilisierung konfessioneller Gruppen. Und damit klingt der Slogan der Protestbewegung „Nieder mit dem Regime“ für diese Gruppe nach „Weg mit den Alawiten.“ Der Aufstand ist damit zum natürlichen Feind geworden und jeder daran beteiligte, ungeachtet seiner sozialen Zugehörigkeit, wird zum verhassten Anderen, der mich loswerden will und daher muss ich ihm zuvorkommen, indem ich ihn zuerst beseitige. Damit wird die Welt zu einem Gegensatz zwischen „uns“ und

„ihnen“. Der Überlebenskampf reduziert sich auf den Kampf gegen „sie“ und der Unterminierung ihrer Ressourcen, die ihnen ermöglichen könnten, die Initiative im Kampf (gegen uns) zu ergreifen. Diese Wahrnehmung und die Identifikation mit dem Regime, hat dazu geführt, dass viele alawitische Familien aus den Städten, v.a. Homs und der Gegend um Damaskus, in Dörfer und kleinere Küstenstädte abgewandert sind. Der zweifelhafte Erfolg der Strategie zeigt sich auch in Verhaftungen, Folter und Razzien der Sicherheitskräfte und *Shabiha*-Banden. Via Satellitenfernsehen verbreitete fundamentalistische Botschaften haben bei vielen konfessionelle Gefühle aufflammen lassen. Damit ist der böse Geist des konfessionellen Sektierertums aus der Flasche gelassen und hat begonnen, von der Protestbewegung Besitz zu ergreifen.

b. Ökonomische Inkubatoren. Durch die Etablierung einer Gegengesellschaft hat die Wirtschaftspolitik des Regimes Gruppen von Wohlhabenden geschaffen, die mit dem Regime aufs engste verbunden sind und es beschützen, da es die Quelle ihres eigenen Reichtums und der Garant für ihr Überleben und der Aussicht auf weiteren Reichtum ist. Trotz der Unterschiede zwischen diesen Gruppen aufgrund ihres Tätigkeitsbereichs – Bürokratie, Kompradorentum, Schmarotzertum – folgen sie doch allen bestimmten Geschäftsregeln. Die erste und wichtigste dieser Regeln ist es, jene in Positionen politischer Macht an ihren Investitionen zu beteiligen und ihnen im Gegenzug für deren administrative und rechtliche Unterstützung einen Teil des Gewinns zukommen zu lassen. Kein Unternehmen kann in Syrien agieren, ohne dass irgendjemand aus dem Regime daran beteiligt ist. Wie groß oder klein diese Beteiligung auch sein mag, so liegt ihre Bedeutung doch darin, dass sie dem Unternehmer erlaubt, einen Gewinn zu erzielen. Das Unternehmen ist daher von dieser Beteiligung abhängig, wie der Unternehmer von dem involvierten Vertreter des Regimes. Daher wird der Unternehmer diesen immer verteidigen und schützen.

Seit Beginn des Aufstandes lässt sich beobachten, wie die Neureichen, z. B. Hamshu, al-Aqqad, al-Anbouba, al-Ghreiwati und al-As'ad die Medien- und Militärkampagne des Regimes großzügig unterstützt haben.

Die Entwicklung des traditionellen Bürgertums ist durch die Unbeständigkeit der Wirtschaftspolitik des Regimes seit der Unabhängigkeit des Landes stark verzerrt worden. Wie andere Teile der Gesellschaft ist das Bürgertum von dem unmittelbaren Einfluss der Machteliten betroffen. Es unterscheidet sich von anderen Gruppen dadurch, dass sein Überleben und die Rückkehr zu seiner natürlichen Entwicklung einen Regimewechsel erfordern. Aufgrund seiner Schwäche und Ängste praktiziert das Bürgertum in seiner Haltung gegenüber dem Aufstand jedoch die Doktrin der *taqiyya* (eigentlich die Verleugnung des wahren Glaubens zum eigenen Schutz). Man hofft auf den Erfolg des Aufstandes und einen Regimewechsel, zögert aber, sich direkt am Aufstand zu beteiligen, außer mit sehr ambivalenten Mitteln, die keine Aufmerksamkeit erregen. Diese heuchlerische Haltung erklärt möglicherweise auch, warum es in den zwei größten Städten des Landes, Damaskus und Aleppo, bisher trotz der Ausweitung des Aufstandes während der letzten sechs Monate kaum zu Aktionen kam.

Der Wandel in der Haltung dieser Inkubatoren kann wie folgt zusammengefasst werden:

- Radikalismus und Fanatismus in großen Teilen der alawitischen Gemeinschaft, dem zunehmender Radikalismus und Fanatismus in größer werdenden Teilen der Demonstranten entgegensteht;
- Vollkommene Identifizierung zwischen Neureichen und Regime, während das traditionelle Bürgertum beobachtet und abwartet.

Konfessionelle Polarisierung nimmt zu und droht ihren Schatten auf die Konfrontation zwischen der Protestbewegung und dem Regime zu werfen. Die Nutznießer der Korruption verteidigen das Regime entschlossen.

Die Protestbewegung hat sich gegen konfessionelle Konflikte und für nationale Einheit ausgesprochen. Das Regime setzt jedoch auf die Mobilisierung konfessioneller Gruppen, um konfessionelle Konflikte zu schüren. Dies ist ein weiterer Versuch, die Protestbewegung ihres friedlichen Charakters zu berauben.

Warten auf ein Wunder

Die Protestbewegung bekennt sich zu den „drei Neins“ – nein zu Gewalt, zu konfessionellen Konflikten und zu Intervention des Auslandes. Seit Beginn des Aufstandes ist diese Bekenntnis immer wieder betont worden. Alle am Aufstand beteiligten Kräfte agierten auf der Grundlage dieses Bekenntnisses. Die erschreckende Gewalt, mit der das Regime vorgeht, um seine Sicherheitsoption durchzusetzen, wie auch die Orientierungslosigkeit und Schwäche der Opposition und eine ungeheure Frustration, die sich während der letzten Jahrzehnte angestaut hat, stehen jedoch diesem Bekenntnis entgegen. Die Gewalt eskaliert, die Zahl der Befürworter von Gewalt nimmt zu, konfessionelle Spannungen greifen um sich und eine Intervention des Auslandes wird zunehmend zur Option. Noch mag sich dies in Grenzen halten, aber die Entwicklung kann nicht übersehen werden.

Der syrische Aufstand hat sich zu einer revolutionären Bewegung entwickelt, die sich auf einen unvermeidbaren (zumindest politischen) Regimewechsel zubewegt. Die Protestbewegung wächst weiter und gewinnt trotz des harten Vorgehens des Regimes weiter an Unterstützung im syrischen Volk und im Ausland. Die Versuche des Regimes, die Protestbewegung nieder zu schlagen, sind nur ein hoffnungsloser, unerreichbarer Traum. Gleichzeitig hat das Regime durch sein Festhalten an der Sicherheitsoption und durch das Vermeiden und Verzögern einer politischen Lösung klar gemacht, dass es von seinen Positionen nicht abrückt und nichts diese Haltung ändern kann – weder das Ausmaß der eigenen kriminellen Handlungen, Appelle von Freunden oder Drohungen der internationalen Gemeinschaft. Die Situation ist verfahren und wird sich nicht friedlich lösen lassen; es sei denn, das Regime vollbringt ein Wunder und erkennt die Tatsache, dass das syrische Volk aus seinem Schlummer von Erniedrigung und Angst erwacht ist und mit Würde eine Protestbewegung begonnen hat, um seine natürlichen Rechte, die ihm über lange Jahre der Herrschaft der Baath Partei vorenthalten wurden, zurückzugewinnen. Das Regime muss auch erkennen, dass die Verantwortung zur Beruhigung der Lage alleine bei ihm liegt. Es muss sofort von der Sicherheitsoption Abstand nehmen und umgehende Lösungen für die Tragödie und Not finden, die es geschaffen hat. Danach müssen wahrhafte und umfassende Reformen durchgeführt werden, die seinem Machtmonopol ein Ende setzen und die Grundlage für einen pluralistischen zivilen Staat schaffen.

Syrien wartet auf solch ein Wunder; in der Zwischenzeit sind die Tore zur Hölle weit offen und das Feuer ist nah.

Hassan Abbas, Professor am Institut Français pour le Proche Orient (IFPO) in Damaskus (das Institut ist jetzt nach Beirut verlegt). Zuerst veröffentlicht im Arab Reform Brief No. 51, 19. Oktober 2011, von der Arab Reform Initiative. Aus dem Englischen von Anja Zückmantel.

1 Interview mit Syrian Arab TV, 21. August 2011.

2 Vgl. z.B. www.globalsecurity.org.

3 Es genügt, hier auf die Einführung des beliebten Sängers Ibrahim Qashoush, dessen Lieder hundertausende Demonstranten in Hama motivierten, und darauf, wie mit ihm verfahren wurde, zu verweisen: Nachdem er getötet worden war, wurden seine Stimmbänder abgetrennt. Zu erwähnen ist auch die Entführung des international bekannten Karikaturisten Ali Farzat und der Versuch, seine Finger zu zertrümmern, um ihn für seine „Unverschämtheit“ gegenüber dem Präsidenten zu bestrafen, den er in einer Karikatur, die Qadhdafi in einem Auto flüchtend zeigt, als Anhalter dargestellt hatte, der eine Mitfahrgelegenheit sucht. (siehe inamo Nr. 67, Herbst 2011, S. 62)

4 Diese Änderung im Vorgehen lässt sich auf den Mordanschlag gegen den Aktivistin Maan Awdat in Deraa am 8. August 2011 datieren.

5 Nach Berichten von Menschenrechtsorganisationen wurden zwischen März und September über 80.000 Personen verhaftet; das Schicksal von 5.000 ist ungewiss.

6 Der desertierte Offizier, Hussein Harmoush, gab die Bildung seiner Armee am 8. Juni 2011 bekannt. Er ist vom Geheimdienst aus dem Hatay (Nachbarprovinz von Syrien in der Türkei) entführt worden und vermutlich hingerichtet worden. Am 29. Juli wurde die Freie syrische Armee ausgerufen. (Anm. Red)

7 Koalition einiger politischer Kräfte der traditionellen Opposition, überwiegend Säkularisten; einige ihrer Mitglieder organisierten am 16. März einen Sit-in Protest vor dem Innenministerium, wo einige verhaftet wurden.

8 Es sollte erwähnt werden, dass die traditionellen kommunistischen Organisationen sich auf die Seite des Regimes gestellt haben und neutral geblieben sind.

9 Die Sicherheitskräfte haben Verwundete verhaftet, wenn diese in öffentliche und private Krankenhäuser eingeliefert wurden und diese mitunter auch getötet.

10 Dies gilt auch für die Minderheit der Drusen.

11 Dies gilt ebenso für die Minderheit der Murshidi (Anhänger von Suleiman Murshid innerhalb der Alawiten. Anm. Red.)